

Für die Monate Mai und Juni eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 1 M 50 Pfg. (15 Sgr.) — Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.

Die Gefahren der hohen Luftschiffahrt.

Wenn man von der Gefährlichkeit der Luftschiffahrt spricht, so denkt man zunächst gewöhnlich an die Schwierigkeiten des Landens und an die Möglichkeit des Verschlagens. Dies sind in der That, wo es sich nicht um grobe Nachlässigkeiten oder um besonders ungünstige Zufälle handelt, die Gefahren, welche in erster Linie beachtet werden müssen, und sie kommen fast allein in Betracht, wenn der Luftballon sich in mäßigen Höhen bewegen soll. Anders aber ist es, wenn die Aeronauten, wie dies verschiedentlich zu wissenschaftlichen Zwecken geschehen, zu ganz außergewöhnlichen Höhen aufsteigen wollen; dann droht ihnen außer dem, was sie nahe am Boden zu fürchten haben, noch ein neuer Gefahr: der Aufenthalt in jenen hohen Regionen ist an sich tödtlich. Eben jetzt hat die Kunde von dem Tode zweier pariser Luftschiffer auf's Neue in betrieblicher Weise die Aufmerksamkeit auf diese Gefahr gelenkt.

Sie ist übrigens schon lange bekannt. Ehe die Luftballons erfunden waren, kannte man die „Vergrößertheit“, ein eigenartiges Uebelbefinden, welches Bergsteiger in großen Höhen überfällt: Schwere und Schwäche der Glieder, Durstausen, ungemein leichte Ermüdung, erhöhte Schnelligkeit des Pulschlags und des Athmens, Athemnoth, bei manchen Personen auch Uebelkeit und Erbrechen, welches aber mehr durch vorhergehende Anstrengungen bedingt zu sein scheint. Bei hohen Graden der Affection bringt Blut aus Mund, Augen und Ohren.

Die Ballonfahrer fanden bei ihren Aufstiegen diese Erscheinungen an sich wieder; die Schwäche ging in extreme Fällen bis zur Synkope. Die größte bisher erreichte Erhebung erzielte im Jahr 1862 der englische Pflücker Glasier in Begleitung des Aeronauten Gornall. Bis gegen 24,600 englische Fuß (7500 Meter) verpöhrte Glasier seine Beschwerden; Gornall, der körperlich zu arbeiten hatte, litt an vorübergehender Athemnoth. Bei 29,000 Fuß Höhe aber konnte der erstere seine Barometerbeobachtungen nur noch mit Mühe machen, dann trieben sich seine Augen und die Glieder verlagten ihn den Dienst. Nach einem etwa acht Minuten langen Aufenthalt in jener Höhe wurde er bewußtlos; ein gebietender Anruf von seinem Begleiter brachte ihn kurz darauf wieder zu sich, der Ballon hatte aber schon die höchsten Räume, zu denen er sich erhob (gegen 36,000 englische Fuß — 10,970 Meter), wieder verlassen und sank.

Gornall, der eine ungewöhnliche Widerstandskraft zu besitzen scheint, hat keinen anderen Unfall erlitten, als daß seine Hände in der hohen Kälte des hohen Lufttraumes erfroren. Von zwei mitgenommenen Tauben war die eine todt, die andere erholte sich erst nach längerem Verweilen am Boden. Nach diesen und einigen ähnlichen Erfahrungen hält man dafür, daß eine Expedition in Höhen von 8000 Meter und darüber für die Mehrzahl der Menschen als lebensgefährlich betrachtet werden müsse.

Auf der Grund der Gefahr in der großen Dünne der Luft jener Regionen zu suchen, darüber war man so ziemlich einig; nur hatte man bis vor Kurzem keine feste Vorstellung von der Wirkung dieser Verdünnung. Neuere Untersuchungen des pariser Physiologen Paul Bert haben die Ansicht unterstützt, daß sie wesentlich erstickend wirkt.

Man weiß, daß die Luft etwas über 20 pCt. Sauerstoff enthält, und daß dieses Gas, eingeathmet und in den Lungen von Blut aufgenommen, zur Unterhaltung der Verbrennungsprocesse dient, welche das Leben des thierischen Körpers ausmachen. Die Luft am Boden wiegt etwa 1/3 Gramm per Liter, so daß ein Liter von dem, was wir einathmen, uns etwa 1/3 Gramm Sauerstoff zuführt. Die warmblütigen Organismen sind auf dieses Verhältniß eingerichtet, und wenn man dasselbe erheblich stört, so leiden sie darunter.

Die Experimente von Bert zeigen, daß es dabei ziemlich gleichgültig ist, ob gleichzeitig mit dem Sauerstoff fremde indifferentere Gase vorhanden sind oder nicht, die Gegenwart positiver giftiger Stoffe natürlich ausgeschlossen. Man kann z. B. den Sauerstoffreichtum von einem Liter Luft auf zweierlei Weise vergrößern: erstens indem man ihm bei gewöhnlichem Druck reinen Sauerstoff zusetzt, zweitens indem man sie comprimirt und dadurch (sowohl den Sauerstoff wie den gleichzeitig vorhandenen Stickstoff) verdichtet. In beiden Fällen ist die Wirkung auf ein Thier, welches diese weiche Luft einathmet, dieselbe: das Blut nimmt bei jedem Athemzuge mehr Sauerstoff auf, als normal ist. Die Mehraufnahme braucht nicht groß zu sein, um bedeutende Störungen hervorzuufen; enthält das Blut 1 1/2 bis 2mal so viel Sauerstoff wie unter regelmäßigen Verhältnissen, so ist der Tod unvermeidlich. Man kann aber ein Thier lange Zeit ohne Schaden in reinem Sauerstoff verweilen lassen, wenn man dieses Gas vorher mit der Luftpumpe auf ein Fünftel des atmosphärischen Drucks verdünnt hat; denn dann nimmt jeder Athemzug aus ihm

wieder eben so viel auf, wie er aus gewöhnlicher Luft aufnehmen würde: es ist gewöhnliche Luft ohne den indifferenten Stickstoff.

Ganz entsprechend kann man die Luft auf zweierlei Weise sauerstoffreicher machen, erstens indem man ihr Sauerstoff direct entzieht oder Stickstoff zusetzt, und zweitens indem man sie verdünnt. Das letztere wirkt auf die Lungen ähnlich wie das erstere; in beiden Fällen liefert jeder Athemzug nicht die erforderliche Quantität des unentbehrlichen Lebensgases. Es tritt zunächst eine Beschleunigung des Herzschlags, dann Athemnoth und endlich unter merklicher Herabsetzung der Körpertemperatur der ganze Complex von Symptomen ein, dem die Luftfahrer, wie oben bemerkt, ausgesetzt sind. Die letzteren leiden also offenbar an Sauerstoffmangel in Folge der Luftverdünnung in hohen Regionen, an beginnender Erstickung. Es ist dabei begrifflich, daß diese Erstickung rascher eintritt für körperlich arbeitende Individuen, weil diese mehr Sauerstoff verbrauchen.

In der physiologischen Geschichte der Menschheit ist ein Fall bekannt, wo die Natur dem Uebelstande des dauernden Aufenthaltes in großer Höhe in merkwürdiger Weise abgeholfen hat. Auf den Hochgebirgen der peruanischen Cordillere finden sich die Bergstämmchen eines alten Volkes, welches seinen dauernden Wohnsitz in Höhen von mehr als 2000 Meter hatte. Der ausgestorbene Volksstamm besaß einen ungeheuren Brustkasten, in dem ein Lungenpaar von wenigstens 1/2 der gewöhnlichen Größe Platz hatte; die Leute konnten also ohne Beschwerde in einer Atmosphäre von 1/2 der gewöhnlichen Dichte atmen. Ihnen würde der Aufenthalt am Meere wegen übermäßiger Sauerstoffaufnahme gefährlich geworden sein.

Wir können nun unsere Luftfahrer nicht auf solche Weise den Erfordernissen ihres vorübergehenden Aufenthaltes in der Höhe anpassen; wohl aber können wir ihnen ein anderes Schuttmittel gegen das Ersticknis mitgeben, nämlich reinen Sauerstoff, oder eine Luft, deren Sauerstoffgehalt künstlich auf 40—60 pCt. gebracht ist. Mit Hilfe luftdichter Schläuche läßt sich der Transport dieses Materials leicht genug bewerkstelligen, und es ist klar, daß, wenn man z. B. 40procentige Luft in einer Höhe einathmet, wo der Druck die Hälfte des Druckes am Boden ist, die Wirkung dieselbe sein muß, als ob man am Boden 20procentige Luft atmete.

Bert hat an sich selbst und an Thieren über den Gegenstand interessante Versuche gemacht. Er bezog sich in eine große Glocke, worin durch eine Luftpumpe der Druck vermindert wurde, und zwar ungefähr in demselben Maße, wie es bei Ballonfahrten durch die sentendte Erhebung geschieht. Schon beim Sinken des Druckes auf 1/2 (entspricht etwa einer Höhe von 4000 Metern) stülpte er sich unwohl; wenn er aber aus einem mitgenommenen Schlauch ein Gemenge von 45 pCt. Sauerstoff und 55 pCt. Stickstoff einathmete, verschwanden die krankhaften Erscheinungen. Mit Hilfe eines Präparats von 65 pCt. Sauerstoffgehalt konnte er ohne Beschwerden den Druck, in dem er sich aufhielt, auf 1/3 Atmosphäre (entspricht 8800 Meter Höhe) verringern lassen, während ein gleichzeitig unter der Glocke befindlicher Sperling, dem kein Sauerstoff gereicht wurde, in höchstleidendem Zustande, dem Tode nahe und um mehrere Grade abgetödtet, aus dem Versuche hervorzing.

Auf Grund dieser und ähnlicher Beobachtungen glaubte Bert, daß ein Luftschiffer sich gegen gefährliche Zufälle hinreichend sicher stellen könne, wenn er Schläuche mit stark sauerstoffhaltiger Luft mitföhre, um durch diese seine Respiration in der Höhe zu unterstützen. In der That haben dieselben pariser Aeronauten, welche vor wenigen Tagen dem Tode zum Opfer fielen, bei einer ersten Aufstiegsung zu großer Höhe im Jahre 1874 das Bert'sche Verfahren mit gutem Erfolg benützt. Sivel und Croce-Spinelli erreichten damals die immerhin sehr bedeutende Erhebung von 7300 Meter, überzogen sich von der ausgezeichneten Wirkung der Sauerstoffeinathmung und brachten eine Menge wissenschaftlich wertvoller Ergebnisse aus der Höhe herab. Auch bei ihrer letzten Fahrt waren sie mit Sauerstoffschläuchen ausgerüstet; dennoch sind sie erlegen. Welcher Grund hat das Unglück verschuldet?

Diese Frage ist um so schwerer zu beantworten, weil der Bericht des Uebelthetenden, des Herrn Tissandier, uns über die eigentliche Katastrophe nichts mittheilt. Tissandier selbst wurde in 6000 Meter Höhe und darüber ohnmächtig, und als er nach einem erneuten Hochfluge des Ballons zu sich kam, waren seine Gefäßnetze todt. Möglich ist, daß die Bert'schen Versuche doch nicht hinreichend beweisend für die sicher schützende Wirkung des Sauerstoffes sind. Es kann durch die Luftverdünnung außer dem chemischen Effect des Sauerstoffmangels noch eine mechanische Wirkung eintreten, wenigstens bei sehr raschem Aufsteigen: die im Blut und in den Geweben enthaltenen Gase, welche für gewöhnlich durch den Druck der Atmosphäre eingepreßt und festgehalten werden, streben nach Ausdehnung, wenn die Hälfte oder Dreifünftel jenes Druckes plötzlich weggenommen werden; sie pressen das Blut aus den feinen Gefäßen in in das Lungengewebe, vielleicht auch ins Gehirn und verursachen dadurch Erstickung und Bewußtlosigkeit. Die Aufstiegsung, welche das unglückliche Ende nahm, geschah sehr schnell; ja, man kann sich nach dem Bericht des Ueber-

lebenden dem Eindruck nicht verschließen, daß das Auswerfen des Ballastes mit einer gewissen kopflosen Hast betrieben worden ist. Um die Zeit, wo die letzte große Erleichterung des Ballons Statt fand, und dieser seinen letzten Satz ins Blaue machte, spricht Tissandier mit keiner Sube von etwa getroffenen Vorkehrungsregeln. Der eine Luftschiffer fragt den andern: „Soll ich auswerfen?“ und dieser nickt Ja! Vielleicht hat sie von der Dummheit übersehen worden, ehe sie Zeit hatten, sich des Sauerstoffes zu bedienen, viellecht auch, daß sie, vom Schwindel ergriffen, ganz verkehrte Maßregeln ergriffen haben — dafür scheint die fonderbare Stellung zu sprechen, in welcher Tissandier seine Begleiter todt fand, zusammengekauert, den Mantel verhängend über den Kopf gezogen. Wir sind und bleiben für die nächste Ursache des Unglücks auf ganz unsichere Vermuthungen angewiesen. Nur so viel ist sicher, es wird den Collegen und Nachfolgern der Verlebten eine Warnung zu fallsüchtiger Vorsicht sein, wor aber die wissenschaftlichen Aeronauten in keiner Weise von weiteren Verdächtigungen Vorbringen in große Höhen abschrecken. Dies werden wahrscheinlich die Herren Durand und B. de Bonville bewerkstellen. (Königliche Zeitung.)

Stiftungs-Register der Stadt Halle.

Werbung vom 27. April. Geboren: Dem Kaufmann R. W. G. Herrmann eine T., (gr. Klausstraße 16). — Dem Barbierherrn J. F. Kyrig ein S., (Ketzgerstraße 12). — Dem Postsecretär H. L. Thiemann ein S., (Magdeburgerstraße 51). — Zwei unehel. T., (Entbindungs-Institut). — Dem Waier D. Winter eine T., (Weberhof 4). Gestorben: Des Kaufmanns F. R. Frank's U. Marie Lucie Elisabeth Caroline, 3 S. 4 M. 11 T., Lungenödem, (Ketzgerstraße 94). — Des Schneidermeisters F. Taag Ehefrau Marie geb. Ebert, 50 S. 3 M. 18 T., Lungen- und Gehirnhautentzündung, (gr. Mühlstraße 21). — Eine unehel. T., 2 S. 1 M. 19 T., Gehirnhautentzündung, (Brunnengasse 8). — Des Wälers und Lehrers E. F. W. Finger's U. Johanne Erdmühle, 6 S. 7 T., Halsentzündung, (Kuhgasse Nr. 4). — Des Gerichtsvollz. C. Duengel's U. Dolar, 6 M. 18 T., Lungen- und Gehirnhautentzündung, (Markt 18). — Minna Thiele aus Gneisch, 23 J., Herzschlag, (Kgl. Entbindungs-Institut).

Sprechsal.

Der Lenz ist gekommen, die Bäume schlagen aus, die Promenadenanlagen sind bereits mairübrt, und hier und da wird geklaut und nachgeholt, was der Winter zerstückt hat. Da ist es wohl an der Zeit, zu fragen: Was soll aus den zerstörbaren Pfläzen weiter werden, die nun schon lange Zeit an zwei Stellen der Hofstraße (in der Nähe des Ketziger Thurms und gegenüber der städtischen Bürger-schule) an der Grenze des Fußwegs stehen? Hoffnungslos schauen sie dacin, als fühlten sie ihr trauriges Loos, weder jetzt mit ausschlagen zu können, noch länger über Nacht gehoben und als Brennmaterial nutzbar gemacht zu sein. Nicht einmal der dünne Telegraphendraht, welcher sonst in der Neuzeit so oft berufen ist, beglücklichen hantelnden Pfläzen das Ansehen einer schützenden Einfriedigung zu geben, hat diese räthselhaften Wesen jemals verbrennen.

Wir wissen leider aus eigener Erfahrung, welchen dauernden Nachtheil ein unglücklicher Fall über solche freistehende, niedrige Pfläze zur Folge haben kann. Und man wird nicht in Abrede stellen, daß dergl. auch bei der hier fraglichen Anlage nicht zu den Unmöglichkeit gehört, wenn weder Wind- noch Wäldchen den Pfad mit beleuchten.

Vielleicht setzen wir aber gar zu schwarz und sind um das Heil Anderer in Folge des eignen Unfalls allzu ängstlich besorgt. Nun, so appelliren wir an das Schönheitsgefühl unjrer Mitbürger, um unter der allgemeinsten Zustimmung hiermit den Wunsch auszusprechen zu können, daß die erwähnten Pfläze, welche entschieden die Promenadenanlage in hohem Grade verschönern, recht bald einer geschmackvollen, zweckmäßigen Einfriedigung Platz machen mögen.

Vermischtes.

— Aus Thüringen, 24. April. Ueber den schon kurz aus Gera gemeldeten Vorfal schreibt man uns noch: Daß Mythit und religiöser Aberglaube nicht nur unter der katholischen Bevölkerung, sondern auch in Mitten protestantischer Länder in hohem Grade verbreitet sind, dafür liefert neben manchen andern Erscheinungen folgender Vorfal, der sich in diesen Tagen in Gera zutrug, einen neuen Beweis. In genannter Stadt wurde die Polizeibehörde benachrichtigt, daß in einem Hause der Heinrichstraße ein todtet Kind liege, das, obwohl über 14 Tage gestorben, doch noch nicht beerdigt sei. Auf angestellte Nachforschungen ergab sich, daß die Wahrheit dieser Angaben. Die Eltern erklärten, daß ihr Kind, gleich wie Lazarus wieder auferstehen würde, das habe ihnen der Psychograph gesagt. Dem Kinde hatten sie, als es vor 2 Jahren getauft wurde, den Namen „Paulus der Wegweiser“ geben lassen. Auch hatten sie lauter Geistliche zu Pöthen genommen. Die Polizei ließ sich natürlich durch die Prophezeiung der Geistesmaschine, wie man hier im Volksmunde den Psychograph nennt, nicht abhalten, die Beerdigung des schon mumienhaft eingetrod-

neten kleinen Leichnams anzuordnen. So protest der hier zu Tage tretende Aberglaube ist, so rührend ist dabei doch auch die Liebe der armen Eltern, die auf die Auferstehung ihres kleinen Stübchens warten.

Man schreibt den „H. N.“ aus Christiana, 20. April: An der Küste von Ostindien hat ein schrecklicher Sturm gewüthet, der viele Menschenleben zum Opfer gefordert hat. Der Bogt von Barb gibt in einem Telegramm die Anzahl der verloren gegangenen Fahrzeuge auf 28 große Bote und 5 kleine Bote an, welche sich beim Ausbruch des Sturmes auf dem Meere befanden, um den Küstung zu betreiben. Die Besatzung eines soz. großen Bootes pflagt 5, die eines kleineren 3 Mann stark zu sein, so daß darnach nicht weniger als 155 Menschen den Tod in den Wellen gefunden haben. Es ist jedoch sehr leicht möglich, daß diese Zahl sich noch bedeutend erhöht, da man noch von vielen Bötten keine Nachricht erhalten hat. Der Schreck und die Bestürzung, heißt es in einem Telegramm, haben die Bevölkerung gelähmt. In Barb sind beartige Stürme besonders gefährlich. Die Stadt liegt auf einer Insel, welche nur durch einen schmalen Sand von Festlande getrennt ist. Dieser Sand wird, namentlich wenn ein Nordweststurm wüthet, so in Aufruhr gebracht, daß es oft Tage lang zu den Unmöglichkeiten gehört, ihn zu überschreiten.

Handel und Verkehr.

Frankfurt, 24. April. Seit gestern tagt hier die Kommission des deutschen Handelslages, bestehend aus den Repräsentanten der bedeutendsten Textil-Industrieen, wegen

der gesetzlichen Regulierung der einheitlichen Nummerung der Spinn- und Webstoffe. Die Verhandlungen erhielten dadurch ein ganz besonderes Interesse, weil an denselben zum ersten Male die elbischen Industriellen, die Schlämberger, Köchlin, Dollfus, theilhaftig waren. Zum Vorsitzenden wählte man den Geh. Commerzienrath Heintzebach von Erefeld, zum Vice-Präsidenten Nic. Schlumberger von Wülhausen. Der hiesige Handelsstand bereitet der Kommission eine sehr aufmerksame Aufnahme; heute veranstaltet die Handelskammer ein Festmahl im Zoologischen Garten.

Gefängniß-Verein für die Stadt Halle.

Die diesjährige **ordentliche General-Verammlung** unseres Vereines ist auf **Dienstag den 4. Mai cr. Abends 6 Uhr im Hotel „zur Stadt Hamburg“** hier selbst anberaumt.

Tages-Ordnung:

- 1) Erstattung des Geschäftsberichts pro 1874.
- 2) Beschlußfassung über die Aufhebung des Beschlusses vom 11. Februar 1874, betreffend die Ablieferung des dritten Theils der Vereinskassensachen an den Gefängniß-Verein für die Provinz Sachsen und das Herzogthum Anhalt.

Der Vorstand.

Frauen-Verein zur Gustav-Adolf-Stiftung. Donnerstag den 28. d. Mts. Nachmittag von 3-5 Uhr **Näherein** in der Anstalt, am Martinsberg 14.

Der Bazar des Vereins zur Erhaltung von Freibetten für arme Kranke wird Montag den 3. und Dienstag den 4. Mai von Morgens 10 Uhr bis Abends 6 Uhr in dem von Herrn A. G. Kettner gutigst bewilligten Saale des Hotels „zur Stadt Hamburg“ stattfinden und bitten wir um rege Theilnahme an demselben. **Der Vorstand.**

Repertoir des Leipziger Stadtkatheters.

| Tag e. | Neues Theater Vorstellungen. | Altes Theater Vorstellungen. |
|---------------------------|------------------------------|------------------------------|
| Mittwoch, den 28. April | Tell (Oper). | Das Kägen. |
| Donnerstag, den 29. April | Unbestimmt. | |
| Freitag, den 30. April | Genevava. | |
| Sonntabend, den 1. Mai | Rabagas. | |
| Sonntag, den 2. Mai | Oper. | Jeßi und Schwert. |
| Montag, den 3. Mai | Minna von Barnhelm. | |
| Dienstag, den 4. Mai | Rabagas. | |

Bekanntmachung.

Verordnung von Warenproben. Warenproben werden bestimmungsmäßig mit der Briefpost nur dann befördert, wenn sie keinen eigenen Kaufwerth haben, und ihre Form sich im Allgemeinen der gewöhnlichen Briefform anschließt. Die Verpackung kann unter Band, in offenen Briefumschlägen oder in briefartigen Kästchen oder Säcken erfolgen. Warenproben in runden Flaschensystemen und Blechbüchsen, wenn sie nicht in biegsamem Behältnisse eingeschlossen sind, sowie Warenproben in unförmlich großen Rollen, wie z. B. bei Baumwolle, sind von der Beförderung mit der Briefpost ausgeschlossen, und müssen als Pakete aufgegeben werden. Die Adresse der Warenproben muß auf der Sendung selbst, bis auf darauf befestigten Adressstreifen angebracht werden, das Anhängen von sogenannten Adressfahnen an Warenproben ist unzulässig.

Berlin W., den 23. April 1875.

Kaiserliches General-Postamt.

Billige Wohnungen,

sowie ganze Häuser mit Zubehör und Gartenland sind in unsern dicht an der Bahn belegenen neuen Straßen zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. — Mit Leipzig und Halle verkehren in jeder Richtung täglich 7 Züge. Jede gewünschte Auskunft wird umgehend ertheilt.

Halle-Leipziger Eisengießerei in Schkenditz.

Bel-Stage mit 6 Zimmern und allem Zubehör, auf Verlangen mit Gartenpromenade, ist zum 1. October zu vermieten. **Wühlerstraße 12, part.**

Zu vermieten

pr. 1. Juli cr. eine Wohnung mit Stallung im Preise v. 120 $\frac{1}{2}$ lange Gasse 1 (im sogenannten **Weyer'schen Bade** Näheres Königsstraße 6, I.

Eine herrsch. Wohnung, best. aus 6 St. n. Zub., auf Verl. Soll u. Dienst, ist zum 1. Oct. zu beziehen Niemeperstr. 15, 1. Et. I. **Zu vermieten ein kleines Haus, ein herrsch. Wohnung von 5 Stuben, verhö. Kammer n. Zubehör, z. 1. October für 250 $\frac{1}{2}$ Sträßher 7.**

Die obere geräumige Etage in freundlicher und belebter Umgebung sofort oder zum 1. Juli cr. zu vermieten **gr. Ulrichsstraße 34.**

Udenstraße 7 sind 3 heizbare Stuben mit Zubehör für 110 $\frac{1}{2}$ vergebungshalber sofort oder 1. Juli zu vermieten.

Zum 1. October zu beziehen die herrschaftliche und bequem eingerichtete Beletage Wuhlerstraße 2, bestehend aus 5 St., 5 Kammer, geschlossenem Balkon, Gartenlaube resp. Demung. Mietzpreis 250 $\frac{1}{2}$. Näheres 2 Treppen.

Part. Nr. 8 sind 4 herrschaf. Wohnungen mit Garten zum 1. October zu vermieten. Preis 150, 180, 250 und 400 $\frac{1}{2}$.

In den Wohnhäusern in der neu angelegten Blumenstraße, hart hinter dem Geschäftshaus, sind zu vermieten und sogleich oder später zu beziehen:

- 2 Parterrewohnungen je 250 $\frac{1}{2}$,
- 1 Wohnung der Beletage 275 $\frac{1}{2}$,
- 1 Wohnung im Souterraim 80 $\frac{1}{2}$,
- 1 Wohnung über der Beletage 125 $\frac{1}{2}$,
- Näheres Steinweg 33.

Eine Wohnung von 2 St., K., K. nebst Zubehör zu vermieten **Mühlweg 26a.**

Wohnungen zu vermieten am Geistthor.

- 1) Eine schön. 1. Etage, wobei Garten u. Vorgarten, mit Gas- u. Wasserleitung ganz oder getheilt, kann auf 5 Jahre bezogen werden.
- 2) Eine kleine Wohnung an stille Familie.
- 3) Ein schön. doppeltes Parterre mit Wasserleitung, wobei Garten u. Vorgarten.
- 4) Eine elegante 1. Etage, wobei Garten u. Vorgarten. Antritt gleich oder 1. Juni.

S. Löwendahl, am Geistthor 6a.

Die von dem Herrn Oberamtmann **Vorsträger** bewohnte Beletage meines Hauses — **Wuhlerstraße 8a** — ist anderweit zu vermieten und Michaelis a. c. zu beziehen. Mietzpreis 275 $\frac{1}{2}$, ein Pferdehals, wagenrennlic. mitelaltig 300 $\frac{1}{2}$. **C. Müller, Maurermeister.**

Eine fr. Wohnung von 2 Stuben, 2 K., Küche und Zubehör zum 1. Juli zu vermieten. Näheres Geistthor 51, im Gartenhaus 1 Et.

Eine Wohnung, 1. Etage, von 3 St., 3 K., Centre und Zubehör, ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen am Geistthor 15.

In der Nähe des Gymnasiums ist eine herrschaftlich eingerichtete **Belles-Stage** mit **Gartenbenutzung** zu vermieten. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Der Saal im gold. Pflug,

welchen bisher der **Wäbelfabrikant Herr Kammann** hier innegehabt, ist z. 1. Juli anderweitig zu vermieten.

Stuben u. K. mit u. ohne Möbel sogt. zu beziehen d. ein. Herren **Wuhlerplatz 2.**

Königsplatz 6 part. r. ist eine freundliche Etage mit Bad zum 1. Mai zu vermieten. **Ein möblirtes Zimmer vermietet alter Markt 15, I.**

Zwei Pensionäre finden sofort Unterkunft. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. **Möbl. Zimmer alte Promenade 26.**

Ein möbl. Wohnung H. Ulrichsstr. 6, II. 2 eleg., sein möbl. Zimmer zu vermieten gr. Ulrichsstraße 55, I, 1. Kinnel.

Freil. möbl. Etage und Schlafkabinett an 1-2 Herren zu vermieten Leipzigerstraße 6. **Freil. möbl. Etage** mit Cabinet zu vermieten Markt 5.

Möbl. Wohnung Schmeerstraße 10. 2 sein möbl. Wohnungen zu vermieten H. Klausstraße 13, I.

Ein möblirtes Zimmer an 1 oder 2 P. 1. Mai zu verm. Mühlweg 12, III. **Ein möbl. Wohnung** in der 1. Etage ist sofort zu beziehen gr. Ulrichsstraße 11, I.

Möbl. Etage u. K. sofort zu beziehen, pr. Monat 4 $\frac{1}{2}$ **Al. möbl. Etage** Laubengasse 9, II. **Freil. möbl. Etage** mit Bett z. 15. Mai oder 1. Juni zu vermieten Mühlweg 9, II I.

Möbl. Etage mit Kammer ist zu vermieten **Wuhlerstraße 11, II.**

Ein anständiger Herr wird als **Mitbewohner** für Etage und Kammer gesucht **Leipzigerstraße 66, I.**

Eine möbl. Wohnung für 2 Herren

- Ludwigstraße 1.** **Sein möbl. Wohnung** H. Ulrichsstr. 1b, II. **Anst. Schlafstelle** Ludwigsstraße 1. **Anst. Schlafstelle** **Piannerstraße 12, II.** **Anst. Schlafstelle m. K.** **Str. 17, II.** **Anst. Schlafstelle** **Schulstraße 1, II.** **Anst. Schlafstelle** **Seite 24.** **Anst. Schlafstelle** **Springergasse 1.** **Anst. Schlafstelle** **H. Sandberg 18, pt.** **Anst. Schlafstelle** **Mühlweg 5, J. 2. Et. II.**

Gesucht

eine u. möbl. Wohnung (Wohn- u. Schlafstube) mit Pferdehals und Vorhangen. — Off. mit Preisang. **C. 3. 242** Exped.

Junge Leute suchen eine Wohnung zu **30-36 Thlr.** Zu erfragen **Wuhlerstraße 1 im Laden.**

Wohnungs-Gesind. Zwei junge Leute, die sich verheirathen wollen, suchen Jobotti eine kleine Wohnung. Off. mit Preisang. unter **H. N.** erbeten in der Restauration des Herrn **Brünnler, Laubengasse 3.**

Gesucht

Ein ganzes Haus oder große Parterre-Mäumlichkeiten, zu einer Restauration passend, 1. Juli beziehbar, zu mieten gesucht. Lage womöglich Unter-Leipzigerstr., Geistthor, oder alte Promenade. Adressen unter **H. N. 24** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht

Zum 1. October d. 3. wird von ruhigen Leuten entweder ein ganzes Haus oder eine geräumige Parterre-Vollstalt, passend zur Restauration mit **Wald**, zu pachten gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ich suche am Abend meines Lebens in einem ruhigen Hause geschlossener Kassee, mit belebender Aufsicht, bis zum 1. October eine Wohnung von 1 Etage und 2 geräumigen Kammern bei einer gut, theilnehmenden Familie, der ich mich vertrauen könnte und wenn häßliche Arbeit, ohne lästig zu werden, angeschlossen könnte und bitte, um mündliche oder schriftliche Mittheilungen Morgens bis 10 und Mittags von 2-3 Uhr **Georgstraße Nr. 11, 2. Et. Musiklehrer S. Richter.**

Zwei stille, einzelne, ruhige Leute suchen eine kleine Wohnung im Preise bis 30 $\frac{1}{2}$ Zu erfragen **Gröfsweg 4, Treppe rechts.** Auch ist befehlt eine Nähmaschine zu verfr.

Eine kleine stille Familie, **Piannummeranzähler**, sucht eine Wohnung von 40-50 $\frac{1}{2}$ in der Nähe des Gröfswegs zu mieten. Zu erfragen beim **Weghieser Kramer, Gröfsweg.**

Wasserhand der Saale bei Halle. 27. April Abds. am neuen Unterp. 2,44 M. 28. April Morgens am Unterpegel 2,40 M. 27. April Abds. am alten Unterpegel 1,44 M. 28. April Morgens am Unterpegel 1,40 M.

Hallescher Turn-Verein.

Montags u. Donnerstags Übung.

Für die Redaction verantwortlich D. Bertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.